



# Selma

**Kinostart: 19.02.2015**

**Der Film beschreibt die Ereignisse rund um den berühmten Selma-Montgomery-Marsch im März 1965, der für die gewaltlose afroamerikanische Bürgerrechtsbewegung einen Wendepunkt bedeutete.**

Friedensnobelpreisträger Martin Luther King gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Ava DuVernay hat mit Selma, der ersten Hollywood-Produktion über das Wirken Kings, jedoch kein klassisches Biopic gedreht. Vielmehr fungieren die Ereignisse um den berühmten Selma-Montgomery-Marsch als historischer Hintergrund

für eine Charakterstudie des charismatischen Bürgerrechtlers. Im Interview spricht die Regisseurin über die Aktualität ihres Films. Die Hintergrundartikel analysieren die Schlüsselszene und kontextualisieren den Marsch innerhalb der Geschichte der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung. Dazu gibt es Unterrichtsvorschläge und Aufgabenblätter.

## INHALT

---

Filmbesprechung	„Selma“
Interview	„Heutzutage sind die Menschen die treibende Kraft, es gibt keine Führungspersönlichkeiten mehr“
Hintergrund	„Szenenanalyse: Was der zweite Selma-Montgomery-Marsch über die Persönlichkeit Martin Luther Kings erzählt“  „Der Selma-Montgomery-Marsch von 1965: Ein Wendepunkt in der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung“
Anregungen für den Unterricht	Unterrichtsvorschläge für die Fächer Deutsch, Englisch, Ethik, Sozialkunde, Geschichte, Politik, Musik und Religion.
Arbeitsblätter	Sechs themenbezogene Aufgaben zur Arbeit mit dem Film

## FILMBESPRECHUNG



## Selma

USA 2014

Drama, Biografie

Kinostart: 19.02.2015

Verleih: Studiocanal

Regie: Ava DuVernay

Drehbuch: Paul Webb, Ava DuVernay

Darsteller/innen: David Oyelowo, Tom Wilkinson, Tim Roth, Carmen Ejogo, Common, Oprah Winfrey u. a.

Laufzeit: 128 min, dt. F., OmU

Format: Digital, Farbe

Filmpreise: u. a. Golden Globes 2015 (Bester Song);

American Film Institute Award 2015 (Bester Film)

FSK: ab 12 J.

Unterrichtsfächer: Deutsch, Englisch, Geschichte, Ethik, Kunst, Philosophie, Mathematik, Informatik

Altersempfehlung: ab 13 J.

Klassenstufen: ab 8. Klasse

Themen: Biografie, Ethik, Diskriminierung, USA, Gerechtigkeit, Gemeinschaft/ Gemeinschaftssinn, Politik, Rassismus, Identität, Widerstand, Geschichte, Geheimdienst

Unterrichtsfächer: Deutsch, Englisch, Geschichte, Ethik, Geschichte, Politik, Musik, Religion

Mit dem US-amerikanischen Präsidenten spricht niemand auf Augenhöhe. Das hat mit der Würde des Amtes und dem Status einer Supermacht zu tun. Im Falle von Lyndon B. Johnson kam noch seine natürliche Körpergröße dazu: Er war 193 cm groß. In Ava DuVernays „Selma“ wird Johnson von dem nicht ganz so hoch gewachsenen Tom Wilkinson gespielt, doch gibt es immer wieder Einstellungen, in denen visuell hervorgehoben wird, wie sehr der Präsident die Besucher in seinem Office überragt. Nur Dr. Martin Luther King, im richtigen Leben deutlich kleiner als der echte Johnson (wie auch King-Darsteller David Oyelowo zu Tom Wilkinson aufschauen muss), spricht mit dem Präsidenten auf Augenhöhe – während George Washington von einem Porträt an der Wand auf beide herabblickt. Präsident Johnson und Martin Luther King treffen in diesem Geschichtsfilm, der als politisches Drama inszeniert wird, mehrfach aufeinander. Und immer sind die Szenen kleine Machtkämpfe, Auseinandersetzungen zwischen faktischer und symbolischer Macht, zwischen Pragmatismus und

Prinzipienfestigkeit. Der weiße Präsident und der afroamerikanische Bürgerrechtler, der oberste Befehlshaber der US-amerikanischen Armee (und damit auch der Truppen in Vietnam) und der Prediger des gewaltlosen Widerstands stehen in diesen Szenen einander gegenüber und scheinen einen der größten Konflikte der jüngeren US-Geschichte unter sich ausmachen zu wollen.

Doch diese Szenen sind nur dramatische Höhepunkte, mit denen die Regisseurin einen bemerkenswert komplexen Film immer wieder auf Zweierkonstellationen verdichtet. De facto sind es viele Personen, die das Kräftefeld bestimmten, als Schwarze in Alabama im Frühjahr 1965 für ihr Recht auf Teilnahme an Wahlen demonstrierten. Und alle bekommen sie ihre Auftritte: Ein schikanöser Schalterbeamter, der zu Beginn der bekannten Bürgerrechtlerin Annie Lee Cooper (gespielt von Oprah Winfrey) die Eintragung in das Wählerregister von Selma, Alabama verwehrt, kann sich gedeckt sehen durch den Gouverneur des Bun-

## FILMBESPRECHUNG



desstaats Alabama, George Wallace (Tim Roth), der Politik für die Weißen macht und dadurch den Präsidenten unter Druck setzt. Der misstrauische FBI-Präsident J. Edgar Hoover, der belastendes Material gegen King sammelt. Die Transskriptionen dieser Überwachungsmemos, die anstelle von Orts- und Zeitangaben eingblendet werden, fungieren in „Selma“ als weitere Erzählebene. Die unzähligen lokalen und auswärtigen Aktivisten, die für den geplanten Protestmarsch nach Selma gereist sind und teilweise an Kings Strategie des passiven Widerstands glauben. Und dann ist da noch Coretta Scott King, die Ehefrau, die sich ihrem Mann entfremdet fühlt, wofür sie gute Gründe hat. Im Film verhandelt sie hinter dem Rücken ihres Mannes mit Malcolm X, dem großen Gegenspieler, der eine radikalere Form von Aktivismus befürwortete.

Dieses Treffen ist ein Ehebruch ohne Sex – und eines der vielen Beispiele dafür, wie in „Selma“ ständig das Persönliche mit dem Politischen verknüpft wird. Kings Affären deutet Ava DuVernay nur diskret an. In einer der stärksten Szenen des Films ist lediglich ein Tonband zu hören, das das FBI Coretta King zugespielt hat. Auf dem Band ist ein Mann zu hören, der mit einer Frau schläft. Die Regisseurin inszeniert diesen Moment zutiefst vergifteter Intimität mit einer schmerzhaften Suspense, denn es ist gerade das Allerpersönlichste, an dem Coretta die Echtheit des Bandes erkennt. „Ich weiß, wie du klingst“, entgegnet sie und lässt ihn damit unausgesprochen wissen, dass sein Betrug entlarvt ist. Gegen diesen letzten Beweis seiner Untreue kommt ihre Disziplin als Ehefrau eines bedeutenden Mannes nicht mehr an.

Martin Luther King wird in „Selma“ als etwas undurchsichtige Figur gezeigt, nicht zuletzt für seine Frau. David Oyelowo spielt ihn als einen introvertierten Intellektuellen, der nur bei seinen Reden aus sich herausgeht. In gewisser Hinsicht entspricht das zurückhaltende Charisma, das sich hier entfaltet, auch der politischen Strategie von King: Gewaltlosigkeit bedeutet für ihn das Gegenteil von Duldsamkeit, der Malcolm X ihn bezichtigte, als er King abschätzig einen neuen „Onkel Tom“ nannte.

Fast könnte man meinen, dass DuVernay auch mit der Form ihres Films eine Entsprechung zu dieser zugleich spirituell geprägten und avantgardistisch wirkenden Politik gesucht hat: einen biografischen Geschichtsfilm, der nicht auftrumpft im Wissen um den erfolgreich geschlagenen Kampf, sondern der einen ambivalenten Kern herausarbeitet und in der beschränkten Handlungsmacht seiner Figuren nach dem entscheidenden Moment sucht. US-Präsident Barack Obama hat dies in geopolitischer Hinsicht einmal als „leading from behind“ definiert: eine Zurücknahme zugunsten geschickter, vermittelter Intervention. Mit der Figur von Martin Luther King war dieser Führungsstil bereits verwirklicht.

Hier liegt der entscheidende Unterschied zu Filmen wie Malcom X von Spike Lee oder Mandela von Justin Chadwick, und es zeigt sich an Details wie dem, dass sich eine einflussreiche Persönlichkeit wie Oprah Winfrey in „Selma“ mit einem markanten Cameo begnügt und sich danach einreihet in die Formation der Afroamerikaner, die mit einem Marsch von Selma nach Montgomery ihr Wahlrecht

einfordern. Politik ist, vor allem wenn sie sich als eine Bürgerrechtsbewegung zeigt, niemals nur eine Sache charismatischer Persönlichkeiten. Deswegen liegt die besondere Qualität von „Selma“ darin, dass der Film Martin Luther King als starken Anführer zeigt, ohne darüber die Vielstimmigkeit der Bürgerrechtsbewegung zu ignorieren.

*Autor/in: Bert Rebhandl, Filmjournalist und  
Herausgeber des Filmmagazins Cargo*

## INTERVIEW

**AVA DUVERNAY**

Ava DuVernay hat viele Jahre als Publizistin, Produzentin, Drehbuchautorin und Dokumentarfilmerin gearbeitet, bevor sie 2011 mit „I Will Follow“ als Spielfilm-Regisseurin debütierte. Für ihren zweiten Spielfilm „Middle of Nowhere“ wurde sie 2012 auf dem Sundance Film Festival als erste afroamerikanische Regisseurin mit dem Regie-Preis ausgezeichnet. DuVernays Spielfilme sind in afroamerikanischen Milieus angesiedelt, ihre Fernsehdokumentationen beschäftigen sich verstärkt mit afroamerikanischer Kultur. „Selma“ ist in diesem Jahr für den Oscar als bester Film nominiert.

## „Heutzutage sind die Menschen die treibende Kraft, es gibt keine Führungspersönlichkeiten mehr“

„Selma“ ist die erste große Produktion der Independent-Filmemacherin Ava DuVernay. Im Interview spricht sie über ihre Arbeit am Drehbuch, die Beziehung von Martin Luther King und seiner Ehefrau Coretta und aktuelle Bezüge zu den Protesten in Ferguson.

### **Mrs DuVernay, das Selma-Filmprojekt ist schon ein paar Jahre in Planung, ursprünglich war Lee Daniels als Regisseur vorgesehen. Der sagte schließlich ab, um „The Butler“ zu drehen. Wie wurden die Produzenten auf Sie aufmerksam?**

Ich denke, meine Vorgeschichte als Independent-Filmemacherin hat mir geholfen, denn alle anderen Kandidaten zeigten sich über das niedrige Budget nicht allzu begeistert. Wir mussten für 20 Millionen Dollar einen historischen Film mit Märschen, Reden, Protesten und nicht zuletzt Hunderten von Darstellern drehen. Den Produzenten war es jedoch wichtig, dass ein Afroamerikaner die Regie übernimmt, und sie wollten so lange warten, bis sich der oder die Richtige anbot. David (Anm. der Redaktion: Oyelowo) schrieb ihnen dann einen leidenschaftlichen Brief über mich. Wir hatten bereits zusammen an „Middle of Nowhere“ gearbeitet.

### **Wie viel mussten Sie von dem ursprünglichen Drehbuch für Ihre Version überarbeiten?**

Ich würde sagen, knapp 90 Prozent. Der erste Entwurf hatte jede Menge smarterer Dialoge im Weißen Haus, die ich im Skript gelassen habe. Aber in weisse Rassen konnte ich mich nicht so gut hineinversetzen. Besonders lag mir am Herzen, für die Geschichte von Martin Luther King und Coretta den richtigen Ton zu finden: ihre Beziehung, ihre Ehe und die Aufregung um sie herum. Ich habe sehr viel umgeschrieben. Die strategischen Besprechungen mit den Führern der einzelnen Bürgerrechtsorganisationen. Die armen kleinen Mädchen in der Eröffnungsszene. Die Wende im dritten Akt. Als Afroamerikanerin weiß ich viel über diese Zeit. Mein Vater ist aus Alabama, also bin ich mit den Orten vertraut. Ich habe auch die fiktionalen Charaktere gestrichen, in denen die Lebensgeschichten verschiedener historischer Figuren verschmolzen waren. Diese Zeit war so wundervoll und die Geschichte so intensiv, es war völlig unnötig, etwas hinzuzudichten.

### **Sie thematisieren die eheliche Untreue von King in einer einzigen, sehr berührenden Szene. Der kurze Dialog**

## INTERVIEW

**zwischen King und Coretta erzählt viel über ihre Beziehung. Wie haben Sie diese Szene entwickelt?**

Jeder weiß von Kings ehelicher Untreue. Und es ist bekannt, dass eine solche Tonbandaufnahme zur Zeit der Selma-Proteste auftauchte. Ein männlicher Schreiber hätte seinen Fokus möglicherweise auf die andere Frau beziehungsweise die anderen Frauen gelegt. Als schwarze Autorin interessiert mich diese Episode aber vor allem im Zusammenhang einer afroamerikanischen Ehe. Wie gehen zwei Menschen damit um, welche Auswirkungen haben die Affären auf ihre Beziehung? Ich habe mir vorgestellt, wie ich in einer solchen Situation reagiert hätte. Durch meine Recherchen und Interviews habe ich viel über die Beziehung der beiden erfahren. Also ging es nur noch darum, ihre Charaktere zu erforschen und herauszufinden, wie sie miteinander reden würden. Coretta war eine ruhige, disziplinierte Person, die Szene durfte also nicht zu wortreich ausfallen. Als ich mich erst in ihre Situation hineinversetzt hatte, kamen die Worte fast wie von selbst.

**Ein anderes Problem waren die Originalreden, die Martin Luther King zu Lebzeiten schützen ließ.**

Ja, wir wollten unseren Film unabhängig produzieren und niemandem Rechenschaft ablegen – auch nicht den Erben Martin Luther Kings. Die Produzenten vertrauten mir darin, mich des Themas ohne Zustimmung seitens der King-Familie anzunehmen. Um unseren Film so zu erzählen, wie wir es wollten, mussten wir uns von diesem Einfluss frei machen. Das heißt, ich musste die Reden umschreiben. Keine der Reden, die im Film zu hören sind, gibt den exakten Wortlaut Kings wider. Ich habe mir seine Reden Zeile für Zeile vorgenommen, Wort für Wort, und seine Sprache studiert. Ich musste ihre Essenz herausarbeiten und überlegen, wie man dasselbe in anderen Worten formuliert. Wir mussten uns erst von den Worten lösen, um sie uns wieder anzueignen.

**Der zweite Selma-Montgomery-Marsch ist die Schlüsselszene des Films. Warum, glauben Sie, ist King damals umgekehrt?**

King fürchtete einen Hinterhalt. Zum Beispiel standen an einem Großteil der fünftägigen Wegstrecke nach Montgomery keine Fernsightteams. Die Demonstrierenden wären also leichte Beute für mögliche Angriffe gewesen. Es gibt viele Theorien darüber, was geschehen wäre, hätte King den Marsch fortgesetzt. Was mich aber viel mehr interessiert, ist die Frage: Wie würden die Menschen heute reagieren? Würden sie ebenfalls umkehren, wenn ihr Anführer mitten auf der Brücke umdreht? Wer besäße die Autorität, so eine Menschenmenge zur Umkehr zu bewegen? Heutzutage sind die Menschen die treibende Kraft, es gibt keine Führungspersönlichkeiten mehr. Und ich weiß nicht, ob das gut oder schlecht ist.

INTERVIEW

---

**Sie haben in Interviews Vergleiche zwischen Selma und Ferguson gezogen. Martin Luther King hat bei den Protesten auf Eskalation gesetzt. Würde diese Taktik heute noch funktionieren, wo doch jeder über ein Smartphone mit Kamera verfügt und die Kritik an Polizeigewalt gegenüber Afroamerikanern nicht verstummt?**

Kings Taktik wäre heute wirkungslos. Nehmen wir nur den Fall Eric Garner, der im Juli des vergangenen Jahres bei seiner Festnahme von einem Polizisten erwürgt wurde. Der Vorfall wurde mit Kameras festgehalten, die ganze Welt konnte es sehen und dennoch kam es nicht zu einer Anklage. Das ist der beste Beweis, dass Dr. Kings Taktik, rassistische Gewalt öffentlich zu machen, nicht mehr funktioniert. Vielleicht sind wir einfach nicht mehr empfänglich für die Gewalt um uns herum. Wir wollten im Film allerdings auch zeigen, wie anpassungsfähig und kreativ Kings Methoden des Widerstands waren.

*Autor/in: Mike Fleming, Filmjournalist und Redakteur der Website Deadline. Das Interview erschien zuerst in englischer Sprache auf [www.deadline.com](http://www.deadline.com).  
Übersetzung: Andreas Busche, 10.02.2015*



## HINTERGRUND 1



## Szenenanalyse: Was der zweite Selma-Montgomery-Marsch über die Persönlichkeit Martin Luther Kings erzählt

Die Schlüsselszene von „Selma“ hat eine Vorgeschichte. Der erste Protestmarsch der Bürgerrechtsbewegung von Selma nach Montgomery, der als „Blutiger Sonntag“ in die US-amerikanische Geschichte einging, war von Polizisten mit Tränengas, Schlagstöcken und Peitschen niedergeschlagen worden. Der Film konturiert den historischen Zwischenfall auf unterschiedlichen Ebenen: In einer rasch geschnittenen Montage erfasst der Film nicht nur das gewalttätige Vorgehen der Polizei gegenüber den wehrlosen Demonstrierenden, er zeigt auch die Live-Übertragung im Fernsehen und die entsetzten Reaktionen in den amerikanischen Wohnzimmern. Dazu erklingt der wehmütige Gospelgesang von Martha Bass. Kommentiert werden die Ereignisse durch das Voice-over eines weißen Journalisten, der seinen Artikel von einem öffentlichen Telefon aus an seine Redaktion übermittelt. Fernsehbilder, Rundfunkberichte und Zeitungsmeldungen, so die Eskalationsstrategie Martin Luther Kings, verbreiteten die brutalen Vorgänge an ein Millionenpublikum.

### Ausdruck eines Gemeinschaftsgefühls

Der zweite Protestmarsch fungiert als dramatischer Höhepunkt von „Selma“. Als Reaktion auf die brutalen Polizeübergriffe appelliert King an die ganze Nation, nach Selma zu kommen, um sich dem friedlichen Protest anzuschließen. Gemeinsam sollten Weiße und Afroamerikaner über die Brücke nach Montgomery marschieren. Die Menschen, unter ihnen Geistliche aller Glaubensgemeinschaften, folgen seinem Aufruf und strömen aus dem gesamten Land in die kleine Südstaaten-Stadt. Vor dem behördlich verbotenen Marsch hält King eine kurze Ansprache. In der Rolle des charismatischen Rhetorikers forciert David Oyelowo (in der englischen Originalfassung) den melodischen Rhythmus von Kings Sprache, betont die ersten Silben, zerdehnt die Wörter und macht zwischen den Sätzen dramatische Pausen: „The president don’t want us to march today. The courts don’t want us to march. But we must march. We must stand up. We must make a mass of demonstration of our moral certainty. I am so glad, that

## HINTERGRUND 1

we are together today. I thank you for standing up. We shall be victorious in our request. We shall cross the finish line hand in hand. We shall overcome.“ („Der Präsident möchte nicht, dass wir heute gemeinsam marschieren. Die Gerichte möchten uns nicht marschieren sehen. Aber wir müssen marschieren. Wir müssen uns erheben. Wir müssen unsere moralische Gewissheit in eine Demonstration verwandeln. Ich bin sehr froh, dass wir hier heute versammelt sind. Ich danke euch allen dafür, dass ihr aufgestanden seid. Wir werden mit unserem Anliegen siegreich sein. Wir werden die Ziellinie Hand in Hand überschreiten. Wir werden alle Widerstände überwinden.“) Dieses Gemeinschaftsgefühl kommt auch in den filmischen Gesten zum Ausdruck: Über Kings Schulter blickt die erhöhte Kamera und zeigt die applaudierende Menschenmenge. Im Bildvordergrund sind die erhobenen, einander haltenden Hände der Demonstrierenden zu sehen.

### Der Kniefall auf der Brücke

Eingehakt marschieren die Menschen erneut über die Edmund Pettus Bridge auf die geschlossenen Linien der Polizei zu, die die Marschierenden auf der anderen Seite erwartet. Die Kamera ist ruhiger als beim ersten Marsch. Statt mit schnellen Schnitten und Gegenschnitten zwischen Demonstrierenden, Schaulustigen und Polizisten zu arbeiten, benutzt die Regisseurin diesmal erhöhte Totalen und Close-ups auf die Gesichter der Menschen, die noch unter dem Eindruck der Polizeigewalt stehen. Akustische Unterstützung erhalten die Filmbilder durch den Protestsong „Masters of War“ auf der Tonspur. Doch als sich der Marsch langsam den bewaffneten Polizisten nähert, geben diese plötzlich den Weg frei. Die Teilnehmenden applaudieren, doch King hält für einen Moment inne, um dann auf der Straße niederzuknien. Der Demonstrationzug schließt sich dieser demütigen Geste an. Die Menschen senken ehrfürchtig ihre Köpfe und beten, die Kamera folgt ihnen auf Augenhöhe. Neben seinem Sinn für symbolische Gesten unterstreicht das gemeinsame Gebet an derselben Stelle, an der zwei Tage zuvor der friedliche Demonstrationzug niedergeschlagen worden war, die Religiosität Kings, der das Prinzip der Gewaltlosigkeit im Kampf gegen Rassismus und Diskriminierung propagierte. Doch statt den Weg fortzusetzen, kehrt King zur allgemeinen Überraschung nach seinem Gebet um und bricht damit den

Marsch ab. Auch der zweite Selma-Montgomery-Marsch findet ein vorzeitiges, diesmal unblutiges Ende.

### Kritik am gemäßigten Kurs

Die anschließende Szene im spärlich beleuchteten Innenraum der Gemeindegemeindekirche von Selma entwirft ein detailreiches Bild jener Zeit. Sie beschreibt einerseits Martin Luther Kings Verantwortungsgefühl für die Gemeinschaft, das ihn – das Ziel vor Augen – zur Umkehr bewegte, aber auch die individuellen Dynamiken innerhalb der Bewegung. Während der erhitzten Diskussion mehrt sich die Kritik an Kings gemäßigtem Kurs. Seine treuen Wegbegleiter wären erbost und fühlten sich um eine historische Chance gebracht, nachdem King mit seinem Appell Tausende Menschen aus dem ganzen Land mobilisiert habe, werfen ihm einige seiner engsten Vertrauten vor. Er hätte das Momentum nutzen sollen, gerade weil viele Weiße am Protest teilgenommen haben. Doch King nimmt die Verantwortung für seine Entscheidung auf sich: „Ich möchte lieber, dass die Menschen enttäuscht und verärgert über mich sind, als dass sie bluten oder sterben.“

### Zwischen Glaube und Pragmatismus

King erklärt seinen Gefolgsleuten, dass er einen Hinterhalt und damit die Gefahr einer erneuten blutigen Auseinandersetzung gefürchtet habe. Auch pragmatisch-praktische Überlegungen haben ihn zur Umkehr bewogen: Ohne umfangreiche Vorbereitungen und genügend Nahrungsmittel hätten es die Teilnehmenden nicht nach Montgomery geschafft. Eine etwas andere Einschätzung teilen in der folgenden Szene zwei weiße Prediger, die ebenfalls am Protestmarsch teilgenommen haben. Sie schreiben Kings Kniefall und seinen Entschluss, den Demonstrationzug nach Selma zurückzuführen, einer höheren Eingebung zu. In dieser Szenensequenz verdichtet sich ein Bild von der Persönlichkeit Kings, der als Anführer der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung permanent seinen politischen Pragmatismus mit seinem Glauben in Einklang bringen musste.

In der Gewalt-Frage grenzte King sich deutlich von seinem Widersacher Malcolm X ab, der Realpolitik unter Einsatz von Gewalt durchzusetzen versuchte. Mit den Selma-Montgomery-Märschen, die King direct action

nannte, wollte er stattdessen eine Reaktion seiner Gegner provozieren, welche die öffentliche Meinung beeinflussen sollte. King hatte früh erkannt, welche Rolle die Medien bei der Durchsetzung politischer Forderungen spielten und er nutzte dieses Wissen strategisch geschickt aus. Die landesweite Ausstrahlung der gewaltsamen Niederschlagung löste auch in der weißen Bevölkerung ein Umdenken aus. So gab die Geschichte Martin Luther King recht. Wenige Tage später erlaubte der Oberste Gerichtshof in

Bezugnahme auf das verfassungsgemäße Recht auf freie Meinungsäußerung den Marsch von Selma nach Montgomery. Dieses Mal säumte die Nationalgarde den Weg der Demonstrierenden und verschaffte dem Zug sicheres Geleit.

*Friederike Horstmann,  
Filmjournalistin und Kunsthistorikerin,  
10.02.2015*

## HINTERGRUND 2

## Der Selma-Montgomery-Marsch von 1965: Ein Wendepunkt in der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung

„Von einem Busboykott in Montgomery über den Kampf gegen die Rassentrennung in Birmingham zum Kampf um das Wahlrecht in Selma – wenn ein Kampf endet, gehen wir zum nächsten über!“ Mit diesen Worten benennt Martin Luther King auf dem Höhepunkt von „Selma“ nicht nur drei zentrale Schauplätze der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung. Die Abfolge Montgomery, Birmingham und Selma steht zugleich für die Entwicklung der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung und die Ausweitung ihrer Ziele. Über diese Stationen entwickelte sie sich zu einer Massenbewegung, der es gelang, die systematische Unterdrückung der afroamerikanischen Bevölkerung zu beenden. Denn auch 100 Jahre nach dem Ende des Bürgerkrieges gehörte rassistische Gewalt im amerikanischen Süden zur Alltagserfahrung vieler Schwarzer.

### Getrennt, aber gleich

Noch in den 1960er-Jahren mussten Afroamerikaner/innen im hinteren Bereich von Bussen Platz nehmen, vom Besuch weißer Schulen waren sie gänzlich ausgeschlossen. Der Oberste Gerichtshof hatte diese Politik in Bundesstaaten wie Alabama, Mississippi, Louisiana oder Texas 1896 durch die Formulierung des Grundsatzes „separate, but equal“ („getrennt, aber gleich“) ausdrücklich für rechtens erklärt. Tatsächlich waren die Einrichtungen für Schwarze alles andere als gleichwertig. Offiziell hatte der Oberste Gerichtshof bereits 1954 aufgrund einer afroamerikanischen Bürgerrechtsklage die Rassentrennung im Schulwesen aufgehoben. Doch die Umsetzung des Urteils ließ auf sich warten, was zeigte, dass das System der weißen Vorherrschaft nicht so leicht zu überwinden war.

### Radikalisierung des Protests

Die Bürgerrechtsbewegung reagierte auf die Verzögerungstaktik, die durch die Zuständigkeitsstreitigkeiten zwischen der Regierung in Washington und den einzelnen Bundesstaaten legitimiert war, mit einer Radikalisierung ihrer Protestformen und forderte die Regierung durch Demons-

trationen und direkte Aktionen unmittelbar heraus. Der damals 27-jährige Pastor Martin Luther King wurde 1955 zu ihrem Gesicht, als sich in Montgomery, der Hauptstadt Alabamas, die Näherin Rosa Parks weigerte, ihren Platz in der „weißen“ Sektion eines Busses zu räumen, und verhaftet wurde. King organisierte hierauf einen Busboykott, der erst endete, als ein Gerichtsurteil die Stadt zur Desegregation des Bussystems zwang. An Dynamik gewann die Bewegung 1960, als vier schwarze Studenten in einem Restaurant in Greensboro, North Carolina, verlangten, an einer für Weiße vorbehaltenen Theke bedient zu werden, und sich weigerten, das Lokal zu verlassen. Bald darauf wurde das „Greensboro-Sit-in“ im ganzen Land zum Vorbild des zivilen Ungehorsams.

### Kampf um das Wahlrecht

Ava DuVernays „Selma“ erzählt diese Phase der Bürgerrechtsbewegung ausgehend von ihrem Kulminationspunkt im Jahr 1965. In Dialogen und Rückblenden erfahren die Zuschauenden, dass im Jahr zuvor eine Viertelmillion Menschen Kings Aufruf zu einem Marsch auf Washington gefolgt waren und der Kongress bereits 1964 ein einschneidendes Bürgerrechtsgesetz verabschiedet hatte. Dieses hob zwar die Rassentrennung in öffentlichen Einrichtungen auf, konnte aber nicht verhindern, dass in den Südstaaten die afroamerikanische Bevölkerung weiterhin an der Ausübung ihres Wahlrechts gehindert wurde. In „Selma“ ist zu sehen, wie die Bürgerrechtsaktivistin Annie Lee Cooper von einem lokalen Beamten in entwürdigender Weise daran gehindert wird, sich als Wählerin zu registrieren. Martin Luther King drängte daher Präsident Lyndon B. Johnson, ein Wahlrechtsreformgesetz auf den Weg zu bringen. Dass Johnson, wie im Film dargestellt, aus politischen Gründen keine weiteren Proteste wünschte und King zur Zurückhaltung mahnte, ist historisch umstritten. Sicher ist, dass die Bürgerrechtsgesetze ohne den Druck der von King repräsentierten Bewegung niemals verabschiedet worden wären.

## HINTERGRUND 2

---

### Öffentlichkeit durch Eskalationsstrategie

In einer Schlüsselszene des Films erläutert King zwei skeptischen Aktivisten von der lokalen Wahlrechts-Bewegung, dass nur eine gezielte Eskalation der Spannungen im Süden Washington zu einer Reform des Wahlrechts bewegen würde. Bereits 1963 hatte es King mithilfe einer Kampagne geschafft, den hitzköpfigen Polizeichef von Birmingham, „Bull“ Connor, zu blutigen Polizeieinsätzen gegen disziplinierte und friedliche Demonstranten zu provozieren. Die Empörung über diese Gewaltexzesse hatte maßgeblich zur Verabschiedung des Bürgerrechtsgesetzes beigetragen. King setzte darauf, dass dieses Szenario in „Selma“ wiederholt werden konnte, weil der dortige Sheriff Jim Clark ebenfalls zu unüberlegten Gewaltmaßnahmen neigte. Kings Kalkül ging auf, doch der Preis für den „Voting Rights Act“ von 1965 waren tote und schwer verletzte Bürgerrechtler. Am Rande beleuchtet „Selma“ auch den Rassismus der Medien. Die Ermordung schwarzer Aktivisten war ihnen kaum eine Nachricht wert. Erst als in Selma auch weiße Opfer zu beklagen waren, drang die Kampagne für die Wahlrechtsreform ins öffentliche Bewusstsein.

### Von Selma bis Ferguson

Der Schlusssong „Glory“ von Johnny Legend und Common mit den Zeilen „Now the war is not over / Victory isn't won“ erinnert daran, dass trotz der Erfolge der Bürgerrechtsbewegung Kings Traum einer postrassistischen Gesellschaft noch immer in weiter Ferne liegt. Zwar wird im Amerika Barack Obamas das staatsbürgerliche Gleichheitsprinzip nicht mehr ernsthaft infrage gestellt. Wirkliche Chancengleichheit und ein Ende von Alltagsrassismus und Armut bleiben jedoch unerreicht. Im afroamerikanischen Bewusstsein stehen die Orte Montgomery, Greensboro, Birmingham und Selma daher nicht für eine überwundene Leidensgeschichte, sondern für den Anspruch auf Gleichberechtigung und die Macht kollektiver Kämpfe. Dass diese nicht zwangsläufig eine Führungspersonlichkeit benötigen, zeigte sich jüngst bei den Protesten gegen rassistische Polizeigewalt in Ferguson, auf die auch Johnny Legend und Common in „Glory“ explizit Bezug nehmen. Die Bürgerrechtsbewegung hat sich eindrucksvoll zurückgemeldet. „Ferguson“, kommentierte der einflussreiche afroamerikanische Intellektuelle Cornel West, „ist das Birmingham unserer Tage.“

*Autor/in: Dominik Nagl,  
wissenschaftlicher Mitarbeiter der  
Universität Mannheim mit dem Fachgebiet  
Nordamerika-Studien 10.02.2015*

ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT

**Deutsch,  
Englisch**

Spielfilmadaption

(Einzelarbeit (EA): Tatsachenberichte aus den 1960er-Jahren und die Filmadaption „Selma“ vergleichen, in einem Referat oder einer Präsentation Ähnlichkeiten und Unterschiede darstellen.

Filmästhetik

Plenum (PL): direkt nach der Filmsichtung: Sammeln von Impressionen, Gefühlen und spontanen Reaktionen der Schüler/innen in einer Mindmap.

Martin Luther King

Partnerarbeit (PA) + PL: Ausgehend vom Interview mit der Regisseurin Ava DuVernay erörtern, welche Aspekte die Verfilmung des Wirkens Martin Luther Kings erschwerten, und den Aktualitätsbezug des Filmes herausstellen.

Oscar-Verleihung

EA: Die Kategorien der Oscar-Verleihung (Bester Film etc.) recherchieren. Wofür war „Selma“ nominiert? Bezug nehmen auf den Vorwurf des Rassismus, weil „Selma“ in den wichtigsten Kategorien nicht nominiert war.

**Deutsch,  
Englisch, Ethik**

Filmvergleich

EA/PL: Kinofilme über die Diskriminierung der afro-amerikanischen Bevölkerung in den USA recherchieren, die Handlungen kurz zusammenfassen und diese mithilfe von Trailern und/oder Szenenausschnitten kurz vorstellen. Im Plenum den Aktualitätsbezug diskutieren.

**Englisch**

Dialekt

PA: Die Szene zwischen Gouverneur Wallace und Präsident Johnson im Original ansehen und die Wirkung von Wallace' Dialekt interpretieren.

**Englisch,  
Politik, Sozialkunde, Ethik**

Rassismus

EA/PL: Aktuelle Beispiele für den Diskurs um Alltagsrassismus in den USA recherchieren und den Stellenwert des Films für die aktuelle gesellschaftliche Haltung erarbeiten.

**Englisch, Politik,  
Geschichte**

Die USA in den 1960er-Jahren und heute

Gruppenarbeit (GA): Erläutern, was „Selma“ über die gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Situation in den USA der 1960er-Jahre vermittelt, und Gegenwartsbezüge herstellen.

## ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT

Fach	Themen	Sozialformen und Methoden
<b>Englisch, Geschichte</b>	Civil Rights Movement/Bürgerrechtsbewegung	GA: Ursache, Entwicklung und Verlauf der Bürgerrechtsbewegung in Präsentationen darstellen und dabei insbesondere auf den jungen Martin Luther King und Rosa Parks eingehen.
<b>Englisch, Musik</b>	Soundtrack	PA: Die Funktion des Soundtracks analysieren. Alternative Musik benennen und die Auswahl begründen.
<b>Englisch, Religion</b>	Christliche Glaubensrichtungen in den USA	GA: Die verschiedenen christlichen Glaubensrichtungen und Freikirchen in den USA recherchieren und ihre Bedeutung für Bürgerrechtsbewegungen in Präsentationen darstellen.

*Ronald Ehlert-Klein,  
Theater- und Filmwissenschaftler,  
Pädagoge und Kinofenster-Redakteur*

## Aufgabe 1: Zugänge zum Film

Fächer: Deutsch, Englisch, Ethik, Sozialkunde, Politische Weltkunde  
ab Klasse 8

### Methodisch-didaktischer Kommentar:

Vor dem Filmbesuch wird ggf. Vorwissen reaktiviert. Sowohl Martin Luther King als auch die Bürgerrechtsbewegung sollten den Schülerinnen und Schülern in Grundzügen bekannt sein. Ggf. wird fehlendes Wissen durch einen kurzen Lehrervortrag ergänzt. Anschließend wird ausgehend von dem Ergebnis erörtert, welches Genre „Selma“ verkörpern könnte. Hierbei kann auch eine Wiederholung der verschiedenen Filmgenres inkludiert werden. Diese Kenntnisse sind für den Arbeitsauftrag während des Filmbesuchs wichtig. Antizipierte Ergebnisse sind: Bio-Pic, Biografie und Drama. Nach dem Filmbesuch wird die Bedeutung des Ortes Selma für die Bürgerrechtsbewegung kontextualisiert.



## ARBEITSBLATT AUFGABE 1

---

### Aufgabe 1: Kreuzworträtsel

Fächer: Deutsch, Englisch, Ethik, Sozialkunde, Politische Weltkunde  
ab Klasse 8

#### **Vor dem Film:**

- a. Wer war Martin Luther King und wobei handelte sich bei der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung in den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts?  
Brainstormt im Plenum und haltet die Ergebnisse im Plenum fest.
- b. Erörtert im Plenum anhand der Ergebnisse, welches Filmgenre ihr bei „Selma“ erwartet.

#### **Während des Filmbesuchs:**

Achtet darauf, inwiefern die Merkmale des erwarteten Genres auf „Selma“ zutreffen.

#### **Nach dem Film:**

- c. Vergleicht eure Ergebnisse im Plenum und diskutiert, warum der Film den Titel eines Ortes und nicht den Namen Martin Luther King im Titel trägt.

*Ronald Ehlert-Klein,  
Theater- und Filmwissenschaftler,  
Pädagoge und Kinofenster-Redakteur*

## Aufgabe 2: Musik

Fächer: Deutsch, Englisch, Musik, Ethik, Religion, Sozialkunde ab Klasse 10

### Methodisch-didaktischer Kommentar:

Ein erster Höreindruck des Songs „Glory“ von John Legend führt die Schülerinnen und Schüler an wesentliche Motive des Films heran. Stilistisch sich zwischen HipHop und Gospel bewegend, kommen „gewaltloser Widerstand“, „Glauben“, „Martin Luther King“ und die Orte Selma und Ferguson darin vor. Die ersten Eindrücke werden auf einer Folie festgehalten und nach dem Filmbesuch ggf. ergänzt. An den Vergleich der Eindrücke des Films schließt sich eine Gruppenarbeit an. In dieser werden geschichtliche Hintergründe, beispielsweise die sogenannten Jim-Crow-Gesetze recherchiert, die für ein vertiefendes Verständnis notwendig sind. Die anschließende Präsentation bringt alle Schülerinnen und Schüler auf den gleichen Wissensstand. Aufgabe d) ist optional. Hierbei werden wichtige Protagonisten der politischen HipHop-Bewegung (z.B. KRS One oder Public Enemy) und ihr Wirken in Präsentationen vorgestellt. Anschließend wird im Plenum diskutiert, worin sich diese Künstler etwa vom sogenannten „Gangsta Rap“ unterscheiden.

## ARBEITSBLATT AUFGABE 2

## Aufgabe 2: Musik

**Vor dem Filmbesuch:**

- a. Hört euch den Song an und gebt danach einen ersten Höreindruck wieder. Welchem Musikgenre kann der Song zugeordnet werden? Welche Schlagworte könntet ihr dem Song entnehmen? Haltet sie auf einer Folie fest.

**Während des Filmbesuchs:**

- b. Welche Motive aus dem Song finden sich im Film wieder? Haltet eure Ergebnisse nach der Filmsichtung stichpunktartig fest.

**Nach dem Filmbesuch:**

- c. Erschließt in Kleingruppen den Text. Geht dabei auch auf Begriffe wie „Jim Crow“ ein und recherchiert weitere, euch unbekannte Begriffe. Erörtert, inwieweit „Glory“ wichtige Aspekte des Films „Selma“ illustriert. Bezieht euch dabei sowohl auf die Musik als auch auf den Text.
- d. Recherchiert die Bedeutung von HipHop im Kontext der afroamerikanischen politischen Bewegungen. Stellt wichtige Protagonisten und ihr Wirken (z.B. Grandmaster Flash, KRS One oder Public Enemy) in Präsentationen vor, die musikalische Beispiele beinhaltet. Diskutiert anschließend im Plenum, wie sich das Wirken dieser Künstler beispielsweise vom sogenannten „Gangster Rap“ unterscheidet. Geht dabei darauf ein, welche Werte über Texte und Performanz vermittelt werden.

*Ronald Ehlert-Klein,  
Theater- und Filmwissenschaftler,  
Pädagoge und Kinofenster-Redakteur*

## **Aufgabe 3: Martin Luther King und der zivile Ungehorsam**

Fächer: Deutsch, Englisch, Ethik, Religion, Geschichte, Sozialkunde  
ab Klasse 10

### **Methodisch-didaktischer Kommentar:**

Vor dem Filmbesuch recherchieren die Schülerinnen und Schüler die Charakteristik der Baptisten-Bewegung, der Martin Luther King angehörte. In der anschließenden Präsentation werden zentrale Begriffe wie Kongregationalismus sowie die radikale Ablehnung der Sklaverei seit dem 17. Jahrhundert vorgestellt. Damit wird Martin Luthers Kings politisches Wirken während des Filmbesuchs in Beziehung gesetzt. Die anschließende Gruppenarbeit vertieft Kenntnisse zum Wirken Luther Kings und anderer Protagonisten der Bürgerrechtsbewegung. Arbeitsteilig werden Begriffe wie „ziviler Ungehorsam“ und „passiver Widerstand“ erschlossen. Mit diesen Kenntnissen verfassen die Schülerinnen und Schüler ein Plädoyer für den gewaltlosen Widerstand, das sie einem Anhänger von Malcolm X vortragen.

ARBEITSBLATT **AUFGABE 3****Aufgabe 3: Martin Luther King und der zivile Ungehorsam****Vor dem Filmbesuch:**

- a. Recherchiert die Charakteristik der Baptisten-Bewegung, der Martin Luther King angehörte. Geht dabei auf den Kongregationalismus und weitere Werte ein, die die Glaubensrichtung vertritt. Welche Auffassung vertraten die amerikanischen Baptisten seit dem 17. Jahrhundert in Bezug auf die Sklaverei? Präsentiert eure Ergebnisse im Anschluss.

**Während des Filmbesuchs:**

- b. Inwieweit beeinflusst Martin Luther Kings Glauben die Bürgerrechtsbewegung? Haltet eure Beobachtungen stichpunktartig fest.

**Nach dem Filmbesuch:**

- c. Vergleicht eure Ergebnisse im Plenum. Recherchiert arbeitsteilig die Begriffe „ziviler Ungehorsam“, „passiver Widerstand“ sowie die Biografie und Auffassungen anderer Protagonisten der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung wie beispielsweise Malcolm X.
- d. In einem Rollenspiel nehmt ihr die Position eines Anhängers des zivilen Ungehorsams ein. Ihr trefft auf einen Anhänger von Malcolm X. Bereitet ein schriftliches Plädoyer zum Verzicht auf Gewalt vor. Bezieht dabei Argumente von Martin Luther King geäußerte Argumente mit ein.

*Ronald Ehlert-Klein,  
Theater- und Filmwissenschaftler,  
Pädagoge und Kinofenster-Redakteur*

## Aufgabe 4: Martin Luther Kings Rhetorik/ Szenenanalyse

Fächer: Deutsch, Englisch, Ethik, Religion, Sozialkunde ab Klasse 10

### Methodisch-didaktischer Kommentar:

Nach dem brutalen Polizeieinsatz in Selma, bei dem ein junger Mann vor den Augen seiner Eltern von der Polizei erschossen wird, hält Martin Luther King bei dessen Begräbnis eine Rede. Die klassische Grabrede wird jedoch durch Elemente der politischen Rede durchsetzt. Dies sollten die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe erkennen. Bis Klasse 10 werden die rhetorischen Mittel und ihre Wirkung analysiert resp. interpretiert. Dazu zählen ebenso paraverbale Aspekte (Stimmeigenschaften, Sprechverhalten) sowie Körpersprache und Mimik. Darüber hinaus wird untersucht, welche filmischen Mittel dazu verwendet werden. Die Lehrenden sollten in jedem Fall darauf hinweisen, dass der Wortlaut der Rede im Film aus rechtlichen Gründen nicht identisch mit historischen Quellen ist.

## ARBEITSBLATT AUFGABE 4

---

### Aufgabe 4: Martin Luther Kings Rhetorik/ Szenenanalyse

- a. Seht euch die Szene „Give Us The Vote“ an. Martin Luther King verbindet in der Kirche Elemente einer Predigt mit einer politischen Rede. Analysiert dabei die rhetorischen Mittel, die verwendet werden. Geht dabei auch paraverbale Elemente ein. Welche filmischen Mittel unterstützen die Wirkung der Rede. Interpretiert die Wirkung auf die Zuhörer.

*Ronald Ehlert-Klein,  
Theater- und Filmwissenschaftler,  
Pädagoge und Kinofenster-Redakteur*

## Aufgabe 5: Das Recht zu wählen

Fächer: Deutsch, Englisch, Ethik, Sozialkunde, Geschichte, Politische Weltkunde ab Klasse 11

### Methodisch-didaktischer Kommentar:

Das amerikanische Wahlsystem unterscheidet sich von dem deutschen. Vorab wird untersucht, wie Wahlen in den Vereinigten Staaten ablaufen. Darüber hinaus ergibt die Recherche der Schülerinnen und Schüler, dass afroamerikanische aufgrund des 15. Zusatzartikels der amerikanischen Verfassung seit dem 6. August 1965 wählen dürfen. Der Film zeigt, wie die afroamerikanische Bevölkerung vor 1965 von der Ausübung allgemeiner Bürgerrechte abgehalten wurde. Während des Filmbesuchs legen die Schülerinnen und Schüler ihr Augenmerk darauf, wie Politiker wie Gouverneur Wallace argumentieren, die gegen das Wahlrecht für Afroamerikaner sind. Anschließend wird erörtert, warum in der Vergangenheit Menschen für das Recht zu wählen und kämpften und warum heutzutage oftmals von einer sogenannten Politikverdrossenheit gesprochen wird. Die Schülerinnen und Schüler verknüpfen somit ihr erworbenes Wissen zur Geschichte des US-Wahlsystems mit dem hiesigen und üben in einem fiktiven Artikel für die Schülerzeitung die Textsorte Kommentar.



ARBEITSBLATT AUFGABE 5

---

## Aufgabe 5: Das Recht zu wählen

**Vor dem Filmbesuch:**

- a. Recherchiert, seit wann die USA der afroamerikanischen Bevölkerung zugesteht, Politiker zu wählen und welche Bedingungen dafür erfüllt sein mussten. Bereitet eine etwa zehnmündige Präsentation vor, die das amerikanische Wahlsystem erklärt und auf Zusatzartikel in der Verfassung eingeht.

**Während des Filmbesuchs:**

- b. Wie wird der Versuch afroamerikanischer Bürger dargestellt, sich für das Wahlverzeichnis registrieren zu lassen, inszeniert? Gehen Sie dabei auf dramaturgische Aspekte und filmische Gestaltungsmittel ein. Welche Argumente äußern Gouverneur Wallace, der Sheriff und Beamte des Wahlbüros hinsichtlich des Wahlrechts für afroamerikanische Bürger? Halten nach dem Filmbesuch eure Beobachtungen als Notizen fest.

**Nach dem Film:**

- c. Recherchiert, wie hoch die Wahlbeteiligung in Deutschland ist. Tauscht im Plenum eure Beobachtungen aus dem Film aus.
- d. Verfasst einen Kommentar zum Wahlrecht für die Schülerzeitung. Erörtert, warum in den 1960er-Jahren in den USA Afroamerikaner massiv für das Recht zu wählen eintreten mussten und worin Gründe für die heutige „Politikverdrossenheit“ liegen könnten.

*Ronald Ehlert-Klein,  
Theater- und Filmwissenschaftler,  
Pädagoge und Kinofenster-Redakteur*

## Aufgabe 6: Die Rolle von Coretta Scott King

### Methodisch-didaktischer Kommentar:

Der Fokus dieser Aufgabe liegt auf der Rolle von Coretta Scott King. Anhand von Notizen verfassen die Schülerinnen und Schüler eine Charakterisierung und bewerten anschließend die Bedeutung Scott Kings für den politischen Kampf ihres Mannes. In fiktiven Tagebucheintragungen nehmen die Schülerinnen und Schüler Coretta Kings Perspektive ein und äußern sich zu politischen Positionen ebenso wie zu den Affären von Martin Luther King.

## Aufgabe 6: Die Rolle von Coretta Scott King

### Während des Filmbesuchs:

- a. Charakterisieren Sie Coretta King anhand ihres Verhaltens und bewerten Sie ihre Bedeutung für Martin Luther Kings politisches Wirken. Gehen Sie dabei auch darauf ein, wie sich Coretta King zu Malcolm X und zu den Tobändern des FBI positioniert, die ihren Verdacht bestätigen, dass Martin Luther King außereheliche Affären hatte.
- b. Verfassen Sie arbeitsteilig aus der Sicht von Coretta Scott King Tagebucheinträge während ihr Mann inhaftiert ist und nachdem ihr das FBI-Tonband vorgespielt wurde.

*Ronald Ehlert-Klein,  
Theater- und Filmwissenschaftler,  
Pädagoge und Kinofenster-Redakteur*

## GLOSSAR

## Einstellungsgrößen

In der Filmpraxis haben sich bestimmte Einstellungsgrößen durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren:

- Die **Detailaufnahme** umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände.
- Die **Großaufnahme** (engl.: close up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab.
- Die **Naheinstellung** erfasst den Körper bis etwa zur Brust („Passfoto“).
- Der Sonderfall der **Amerikanischen Einstellung**, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der Halbnah-Einstellung, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind.
- Die **Halbtotale** erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung.
- Die **Totale** präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (engl.: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet.
- Die **Panoramaeinstellung** zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Die meisten Begriffe lassen sich auf Gegenstände übertragen. So spricht man auch von einer Detailaufnahme, wenn etwa von einer Blume nur die Blüte den Bildausschnitt füllt.

## Kamerabewegung

Je nachdem, ob die Kamera an einem Ort bleibt oder sich durch den Raum bewegt, gibt es zwei grundsätzliche Arten von Bewegungen, die in der Praxis häufig miteinander verbunden werden:

- Beim **Schwenken**, **Neigen** oder **Rollen** (auch: **Horizontal-, Vertikal-, Diagonalschwenk**) bleibt die Kamera an ihrem Standort.

Das Gleiche gilt für einen **Zoom**, der streng genommen allerdings keine Kamerabewegung darstellt. Vielmehr rückt er entfernte Objekte durch die Veränderung der Brennweite näher heran.

- Bei der **Kamerafahrt** verlässt die Kamera ihren Standort und bewegt sich durch den Raum. Für möglichst scharfe, unverwackelte Aufnahmen werden je nach gewünschter Einstellung Hilfsmittel verwendet:
- **Dolly (Kamerawagen)** oder **Schienen für Ranfahrten, Rückwärtsfahrten, freien Fahrten** oder **360°-Fahrten** (Kamerabewegung, die um eine Person kreist und sie somit ins Zentrum des Bildes und der Aufmerksamkeit stellt; auch Umfahrt oder Kreisfahrt genannt)

Kamerabewegungen lenken die Aufmerksamkeit, indem sie den Bildraum verändern. Sie vergrößern oder verkleinern ihn, verschaffen Überblick, zeigen Räume und verfolgen Personen oder Objekte. Langsame Bewegungen vermitteln meist Ruhe und erhöhen den

## GLOSSAR

Informationsgrad, schnelle Bewegungen wie der Reißschwenk erhöhen die Dynamik. Eine wackelnde Handkamera suggeriert je nach Filmsujet Subjektivität oder (quasi-)dokumentarische Authentizität, während eine wie schwerelos wirkende Kamerafahrt häufig den auktorialen Erzähler imitiert.

## Kameraperspektiven

Die gängigste Kameraperspektive ist die **Normalsicht**. Die Kamera ist auf gleicher Höhe mit dem Geschehen oder in Augenhöhe der Handlungsfiguren positioniert und entspricht deren normaler perspektivischer Wahrnehmung.

Von einer **Untersicht** spricht man, wenn die Handlung aus einer niedrigen vertikalen Position gefilmt wird. Der Kamerastandpunkt befindet sich unterhalb der Augenhöhe der Akteure/innen. So aufgenommene Objekte und Personen wirken oft mächtig oder gar bedrohlich. Eine extreme Untersicht nennt man **Froschperspektive**. Die **Aufsicht/Obersicht** lässt Personen hingegen oft unbedeutend, klein oder hilflos erscheinen. Hierfür schaut die Kamera von oben auf das Geschehen.

Die **Vogelperspektive** ist eine extreme Aufsicht und kann Personen als einsam darstellen, ermöglicht in erster Linie aber Übersicht und Distanz.

Die **Schrägsicht/gekippte Kamera** evoziert einen irrealen Eindruck und wird häufig in Horrorfilmen eingesetzt oder um das innere Chaos einer Person zu visualisieren.

## Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (**Illustration**), verdeutlichen (**Polarisierung**) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (**Kontrapunkt**). Eine extreme Form der Illustration ist die **Pointierung** (auch: Mickeymousing), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Musik kann Emotionalität und dramatische Spannung erzeugen, manchmal gar die Verständlichkeit einer Filmhandlung erhöhen. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.

Man unterscheidet zwei Formen der Filmmusik:

- **Realmusik, On-Musik** oder **Source-Musik**: Die Musik ist Teil der filmischen Realität und hat eine Quelle (Source) in der Handlung (diegetische Musik). Das heißt, die Figuren im Film können die Musik hören..
- **Off-Musik** oder **Score-Musik**: eigens für den Film komponierte oder zusammengestellte Musik, die nicht Teil der Filmhandlung ist und nur vom Kinopublikum wahrgenommen wird (nicht-diegetische Musik).

**Montage** Mit **Schnitt** oder Montage bezeichnet man die nach narrativen Gesichtspunkten und filmdramaturgischen Wirkungen ausgerichtete Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Filmes von der einzelnen Einstellung bis zur Anordnung der verschiedenen Sequenzen.

Die Montage entscheidet maßgeblich über die Wirkung eines Films und bietet theoretisch unendlich viele Möglichkeiten.

Mit Hilfe der Montage lassen sich verschiedene Orte und Räume, Zeit- und Handlungsebenen so miteinander verbinden, dass ein kohärenter Gesamteindruck entsteht. Während das klassische Erzählkino (als Continuity-System oder Hollywood-Grammatik bezeichnet) die Übergänge zwischen den Einstellungen sowie den Wechsel von Ort und Zeit möglichst unauffällig gestaltet, versuchen andere Montageformen, den synthetischen Charakter des Films zu betonen. Als „Innere Montage“ wird ein filmisches Darstellungsmittel bezeichnet, in dem Objekte oder Figuren in einer einzigen durchgehenden Einstellung, ohne Schnitt, zueinander in Beziehung gesetzt werden.

**Suspense** Unter Suspense wird vor allem in Krimis und Thrillern der Aufbau von Spannung verstanden, indem das Publikum über einen Wissensvorsprung gegenüber den Protagonisten/innen eines Films verfügt und dadurch eine Erwartungshaltung provoziert wird. Alfred Hitchcock ist der berühmteste Regisseur dieser Erzähltechnik und wurde daher auch als „Master of Suspense“ bezeichnet. Von Suspense unterscheidet Hitchcock Surprise – ein überraschend eintretendes Ereignis, das im Gegensatz zur Suspense nur kurzzeitig wirkt und das Publikum nicht in die Handlung involviert.

**Szene** Szene wird ein Teil eines Films genannt, der sich durch die Einheit von Ort und Zeit auszeichnet und ein Handlungssegment aus einer oder mehreren Kameraeinstellungen zeigt. Szenenanfänge oder -enden sind oft durch das Auf- oder Abtreten bestimmter Figuren(gruppen) oder den Wechsel des Schauplatzes gekennzeichnet. Dramaturgisch werden Szenen bereits im Drehbuch kenntlich gemacht. Im Gegensatz zu einer Szene umfasst eine Sequenz meist eine Abfolge von Szenen, die durch die Montage verbunden und inhaltlich zu einem Handlungsverlauf zusammengefasst werden können sowie nicht auf einen Ort oder eine Zeit beschränkt sind.

**Voice-Over** Auf der Tonspur vermittelt eine Erzählerstimme Informationen, die die Zuschauenden zum besseren Verständnis der Geschichte benötigen. Auf diese Weise werden mitunter auch Ereignisse zusammengefasst, die nicht im Bild zu sehen sind, oder zwei narrativ voneinander unabhängige Szenen miteinander in Verbindung gesetzt. Häufig tritt der **Off-Erzähler** in Spielfilmen als retrospektiver Ich-Erzähler oder auktorialer Erzähler auf.

## WEITERE INFORMATIONEN &amp; IMPRESSUM

## Weiterführende Links

WEBSITE DES VERLEIHS

[squareone-entertainment.eu/the-imitation-game/](http://squareone-entertainment.eu/the-imitation-game/)

## Mehr zum Thema auf kinofenster.de

KINO-FILM-GESCHICHTE XXVII: DIE FARBE DES KONFLIKTS – ZUR ROLLE DER AFROAMERIKANER/INNEN IM FILM (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 21.09.2006)

[www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0511\\_2/kinofilmgeschichte\\_xxvii\\_die\\_farbe\\_des\\_konflikts\\_zur\\_rolle\\_der\\_afroamerikaner\\_innen\\_im\\_film/](http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0511_2/kinofilmgeschichte_xxvii_die_farbe_des_konflikts_zur_rolle_der_afroamerikaner_innen_im_film/)

MALCOLM X (BEGLEITMATERIAL VOM 08.07.2008)

[www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/malcolm\\_x\\_film/](http://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/malcolm_x_film/)

THE BLACK POWER MIXTAPE 1967-1975 (FILMBESPRECHUNG VOM 12.12.2011)

[www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv\\_neuimkino/the-black-power-mixtape-film](http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/the-black-power-mixtape-film)

EIN WEITER WEG – AFROAMERIKANISCHE EMANZIPATION UND INTEGRATION IM HOLLYWOOD-KINO (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 23.11.2011)

<http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1112/ein-weiter-weg-afroamerikanische-emanzipation-und-integration-im-hollywoodkino/>

NÄCHSTER HALT: FRUITVALE STATION (FILMBESPRECHUNG VOM 30.04.2014)

[http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv\\_neuimkino/naechster-halt-fruitvale-station-film/](http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/naechster-halt-fruitvale-station-film/)

DER BUTLER (UNTERRICHTSMATERIALIEN VOM 21.10.2013)

<http://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/der-butler-film/>

„I HAVE A DREAM“ (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 25.04.2007)

[http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0705/i\\_have\\_a\\_dream/](http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0705/i_have_a_dream/)

„DIE BEKÄMPFUNG ÖKONOMISCHER DISKRIMINIERUNG IST BIS HEUTE ZIEL DER BÜRGERRECHTSBEWEGUNGEN.“ (INTERVIEW VOM 23.11.2011)

<http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1112/hartmut-keil-kf1112/>

## WEITERE INFORMATIONEN & IMPRESSUM

---

DIE HISTORISCHE BÜRGERRECHTSBEWEGUNG IN „THE HELP“ (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 23.11.2011)

<http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1112/die-historische-buergerrechtsbewegung-in-the-help/>

DER LANGE WEG DER SCHWARZEN IN AFRIKA UND IN DEN USA ZUR GLEICHBERECHTIGUNG (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 21.09.2006)

[http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0511\\_2/der\\_lange\\_weg\\_der\\_schwarzen\\_in\\_afrika\\_und\\_in\\_den\\_usa\\_zur\\_gleichberechtigung/](http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0511_2/der_lange_weg_der_schwarzen_in_afrika_und_in_den_usa_zur_gleichberechtigung/)

SOLOMON NORTHUP UND DIE LAGE DER AFROAMERIKANER/INNEN VOR DEM SEZESSIONSKRIEG (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 08.01.2014)

<http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1401/solomon-northup/>

### Filmpädagogisches Begleitmaterial

VISION KINO: SCHULE IM KINO – PRAXISLEITFADEN FÜR LEHRKRÄFTE

<http://www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1109855>

kinofenster.de

### Impressum

Herausgeber:

Für die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb,  
Fachbereich Multimedia verantwortlich:  
Thorsten Schilling, Marie Schreier (Volontärin),  
Katrin Willmann  
Adenauerallee 86, 53115 Bonn,  
Tel. 0228 / 99 515 0, info@bpb.de

Für die Vision Kino gGmbH verantwortlich:

Sarah Duve, Sabine Genz  
Große Präsidentenstr. 9, 10178 Berlin,  
Tel. 030 / 275 77 575, info@visionkino.de

Autoren/innen: Mike Fleming, Friederike  
Horstmann, Dominik Nagl

Unterrichtsvorschläge und Arbeitsblätter:  
Ronald Ehlert-Klein

Redaktion: Andreas Busche, Ronald Ehlert-Klein  
Basis-Layout: Raufeld Medien GmbH  
Layout: Andreas Busche, Ronald Ehlert-Klein

Bildnachweis: © Studiocanal:  
Szenenbilder „Selma“

© Februar 2015 kinofenster.de